

# Filmpremiere berührt Besucher

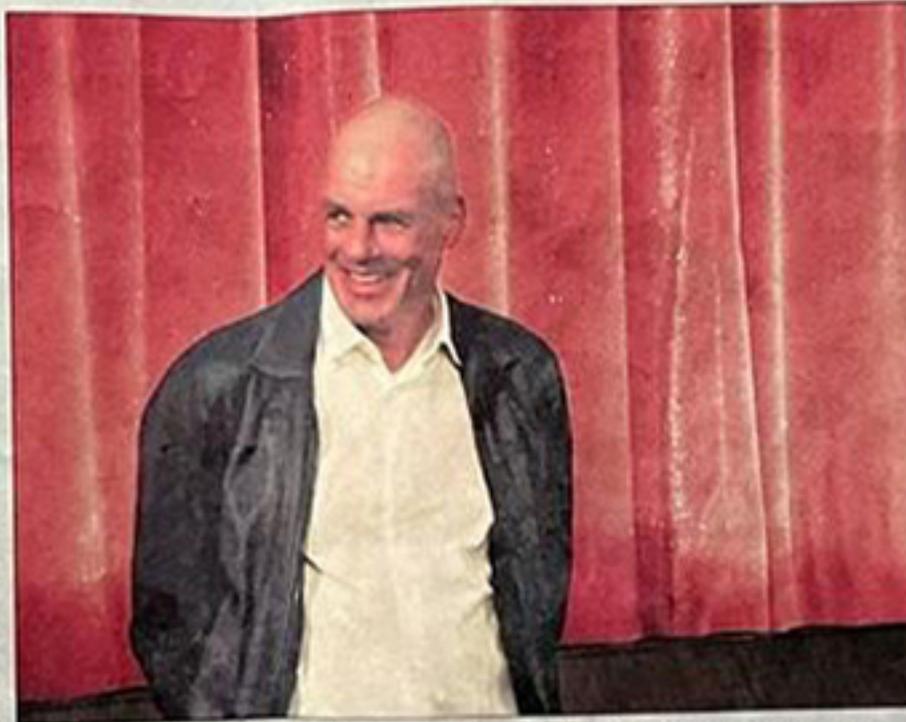
Drei Generationen erzählen von ihrem Leben an der ehemaligen Grenze / Nächste Aufführung in Nordgermersleben

„Zwischen uns war mal eine Grenze“ ist ein gemeinschaftliches Filmprojekt. Ein Teil der Dreharbeiten fand in der Gemeinde Hohe Börde statt. Am Donnerstag wurde der Film der Öffentlichkeit im Helmstedter Roxy-Kino präsentiert. Wie kam der Film an?

Von Kaya Krahn  
Helmstedt/Hohe Börde • „Ich rede überhaupt nicht gerne über Ost und West, weil man sich dabei immer vertut. (...) Da fängt das Problem schon an, weil man überhaupt noch darüber redet.“ Das sind die ersten Worte des Grenz-Films „Zwischen uns war mal eine Grenze“. Der Film ist ein Projekt des Vereins „Grenzenlos“, der Gemeinde Hohe Börde, den Leader-Aktionsgruppen „Grünes Band“ und „Flechtlinger Höhenzug“. Vor allem aber ist es ein Projekt der Menschen, die in dem Film ihre Geschichten erzählen. Die neue Leute getroffen haben, die genauso Grenzerfahrungen gesammelt haben wie sie, nur auf der an-

deren Seite. Die mit Kindern und Jugendlichen sprechen, die die Grenze gar nicht mehr kennen. Der Film bringt drei Generationen aus Ost und West zusammen und gibt ihnen die Möglichkeit, eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu finden. „Das ist auch eine Form der Selbstermächtigung“, sagt Jelena Jeremejeva, die die Leitung der Filmworkshops inne hatte. Die Teilnehmer haben die Drehbücher selbst geschrieben, die Drehorte ausgesucht und mit technischer Unterstützung selbst gefilmt. Ihre Gefühle zur Grenze sind so verschieden wie sie selbst: Einige sehen sich mit Vorurteilen konfrontiert, andere sind von Sehnsucht zerfressen. Jemand anders musste den Leitsatz ihrer Jugend überwinden - einer allein kann doch was bewegen. Das alles in einem Film festzuhalten, ist nicht leicht. Aber authentisch und berührend gelungen.

Unterstützt wurden die Teilnehmer dabei von dem freien Kulturmanager Thomas Huber, der die Umsetzung mit seinem Team betreute. „Wir wollten helfen, eigene Geschichten zu erzählen“, sagt er



Der freie Kulturmanager Thomas Huber auf der öffentlichen Premiere von „Zwischen uns war mal eine Grenze“. Foto: Kaya Krahn

auf der öffentlichen Premiere am Donnerstagabend.

Der Kinosaal ist voll, eine Mischung aus Kindern, Jugendlichen, ihren Eltern und Großeltern. Der Film verbindet die einzelnen Kurzfilme. Seine Wirkung erzielt er über Emotionen, was man den Zuschauern danach anmerkt. „Ich bin ganz ergriffen und kann nur sagen, dass mehr Menschen diesen Film sehen müssen“, sagt Martin Knof (CDU) im Anschluss. „Ich bin selbst im

Grenzgebiet aufgewachsen, in Hessen. Mir sind diese Gefühle sehr nahe. Aber man muss sie auch den Menschen nahebringen, die hier nicht aufgewachsen sind. Der Film gehört auf 3sat oder Phoenix.“

Tatsächlich sind die Filmemacher nicht abgeneigt, „Zwischen uns war mal eine Grenze“ einem größeren Publikum zu zeigen. Noch fehlen aber die Angebote. Immerhin soll der Film ein weiteres Mal im September in Nordgermersleben



Der Kinosaal war zur Premiere gut gefüllt. Die Zuschauer waren sehr bewegt, wie sich nach dem Film zeigte. Foto: Kaya Krahn

im Kronprinzen gezeigt werden. „Und wir planen weitere Vorführungen, da stehen nur noch keine Termine fest“, sagt Henning Konrad Otto, Vorsitzender der Leader-Gruppe Helmstedt.

Ein Teil der Schauspieler ist in der Börde nicht unbekannt. Etwa Steffi Trittel (parteilos), die Bürgermeisterin der Hohen Börde. Oder Bodo Zeymer (Bündnis 90/Die Grünen), der Jugendlichen erklärt, wie seine Zeit als Grenzsoldat war.

„Ich würde gerne, dass der Film in Haldensleben gezeigt wird“, sagt er im Kinofoyer. Er ist zuversichtlich, dass es klappen wird.

Neben den Zuschauern sind auch die Geldgeber begeistert. „Wir als Lokalgruppe ‚Grünes Band‘ haben in den letzten Jahren 21 Projekte gefördert. Davon habe ich heute eines gesehen und keins zuvor hat mich so beeindruckt wie dieses“, sagt eines der anwesenden Leader-Mitglieder.